

Art des Denkmals (Schlüssel)	2
Art des Denkmals (Langtext)	Bodendenkmal
Denkmal-Nr.	nett0200012
Kurzbeschreibung des Denkmals	Flachsрrösten (22 Gruben)
lagemäßige Bezeichnung des Denkmals	Heide, 41334 Nettetal (Gemarkung Hinsbeck, Flur 24, Flurstücke 67, 68, 69, 82 und 184)
Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals	<p>Nordwestlich von Voursenbeck und zwei Kilometer nördlich der Ortsmitte Hinsbeck liegt im Wald eine Flachsрröstenanlage mit zweiundzwanzig wassergefüllten Faulgruben. Im nördlichsten Zipfel der Anlage liegen drei Gruben in einer Reihe. Die übrigen sind unregelmäßig angeordnet. Die einzelnen Gruben sind künstlich angelegt und meist etwa 5 m lang und 3 m breit. Solche wassergefüllten Gruben dienten der Flachsbereitung. Kleiner Anlagen gruppieren sich aus 5 bis 10 Gruppen, doch es kommen auch Flachsрrösten vor, die sich aus 50 bis 100 Gruben zusammensetzen. Nach der Ernte wurden die Stängel gebündelt und in das Wasser dieser Gruben gesenkt. Nachdem man sie zugedeckt hatte, ließ man die Pflanzen etwa zwei Wochen im Wasser faulen. So löste sich die spinnbare Faser vom holzigen Kern des Stängels. Die Dauer des Röstens (von rotten, faulen) war temperaturabhängig. Ein Überrösten hätte die Faser mürbe und unbrauchbar gemacht. Aus diesem Grunde war es sinnvoll, eine Vielzahl kleiner, eng benachbarter Gruben zu benutzen. Einzelne große Gruben hätten die Arbeitskräfte eines bäuerlichen Betriebes nicht in der erforderlichen Geschwindigkeit leeren können. Ein Überrösten und Verderben des Flachses wären die Folgen gewesen. Kleinere Gruben dagegen erlauben es, sich die Arbeit genau einzuteilen. Flachsрrösten findet man fast ausschließlich in vernässten, zum Teil auch anmoorigen Niederungen. Zum Flachsрrösten galt stehendes, gegen den Lebensraum der Fische abgeschlossenes Wasser als brauchbar, weil das Rösten in natürlichen Gewässern Fischsterben auslöste. Während des Fäulnisprozesses entwickelte sich ein Gestank, der die Luft der Umgebung weithin verpestete. Aus diesem Grunde wählte man für Flachsgrubenanlagen Standorte, die von den Ortslagen der Dörfer entfernt lagen. Bereits 1246 wird der Flachsbau erstmals im Bereich Viersen urkundlich genannt, in Waldniel, Rheindahlen und Bracht regelte 1387 eine Marktordnung die Abgaben für den Verkauf von Flachs, Garn und Leinentuch. Eine Leinenweberzunft ist für das Jahr 1563 in Kempen belegt. Unter der französischen Herrschaft erreichte die Flachsgewinnung ihren Höhepunkt. Die Zugehörigkeit zum französischen Kaiserreich eröffnete neue Märkte mit einer lebhaften Nachfrage nach Leinenprodukten. Zugleich hielt die Kontinentalsperre die Erzeugnisse britischer Konkurrenz fern. Während der Industrialisierung im 19. Jahrhundert blieb sein Gewicht mehr und mehr hinter Bergbau und Schwerindustrie zurück. Flachsрrösten sind ein Element der niederhheinischen Kulturlandschaft. In ihrer Gesamtverbreitung dokumentieren sie eindrucksvoll die Ausdehnung des ehemaligen Flachslandes zwischen den Krickenbecker Seen im Norden, Erkelenz im Süden, Viersen im Osten und das niederländische Grenzgebiet im Westen. Sie unterstreichen deutlich die hohe wirtschaftliche Bedeutung des Textilgewerbes in der Geschichte des Rheinlandes. Die aufgelassenen Flachsfaulgruben erhalten nach den bisherigen Erkenntnissen im Erdbereich eine Fülle von wissenschaftlich auszuwertendem Material in Form von Sedimenten, organischem Material und Einzelfunden. Im Laufe ihrer betrieblichen Nutzung entstanden einzelne Schichten und Ablagerungen. Eingelagerte Abfallschichten, mit zahlreichen Funden wie zerbrochener Keramik und Gerätschaften sowie anderen Alltagshinterlassenschaften, dokumentieren die Lebens- und Arbeitsweise der Betreiber. Archäologische Grabungen und archäobotanische Untersuchungsmethoden bieten die Mög-</p>

	<p>lichkeit nachzuweisen, wann und unter welchen Bedingungen hier das Rösten von Flachs stattfand. Die erhaltenen Flachsfaulgruben, sowie die im Untergrund mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit erhaltenen archäologischen Zeugnisse in Form von Sedimenten und Gebrauchsgegenständen sowie der sie umgebende und einschließende Boden sind, als Mehrheit von Sachen, die in einem funktionellen Zusammenhang stehen, bedeutend für die Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte des Rheinlandes, des Kreises Viersen und für das Stadtgebiet von Nettetal. Sie erfüllen die Voraussetzungen gemäß § 2 DSchG NRW zum Eintrag als Bodendenkmal in die Denkmalliste. An ihrem Schutz und ihrer Erhaltung besteht ein öffentliches Interesse.</p>
Tag der Eintragung	28.11.2003
Umfang der Unterschutzstellung	gesamte Anlage